

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der **Ausfertigten Sonntagsbeilage**. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. RM. 1.20 exklusive Bestellgeld.



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend. Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 109 Geschäftstotal: Cde Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Anordnung der Landeszentralbehörden.
Gemäß § 5 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung vom 2. September 1915 (R.-G.-Bl. S. 545) bestimmen wir:

- § 1
- Es ist verboten:
- 1) Sahne in Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter;
 - 2) Milch jeder Art oder Sahne zur Herstellung von Schokoladen und anderen kakaohaltigen Zubereitungen, Bonbons und ähnlichen Erzeugnissen zu verwenden;
 - 3) Schlagjähne herzustellen, auch im Haushalt;
 - 4) Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als 6 Wochen sind, zu verfüttern;
 - 5) Milch jeder Art bei der Brotbereitung zu verwenden;
 - 6) Milch jeder Art bei der Zubereitung von Farben zu verwenden;
 - 7) Milch zur Herstellung von Casein für technische Zwecke zu verwenden;
 - 8) Zahnpulver herzustellen.

§ 2

Als Milch im Sinne dieser Anordnung gilt auch eingedickte Milch und Trockenmilch; als Sahne gilt jede mit Fettgehalt angereicherte Milch, auch in eingedickter und eingetrockneter Form.

§ 3

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden nach § 6 Ziffer 4 der Bekanntmachung über Beschränkung der Milchverwendung (R.-G.-Bl. S. 545) mit Geldstrafe bis zu 1500 M oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

§ 4

Der Minister für Handel und Gewerbe kann Ausnahmen von dem Verbote in § 1 Ziffer 1, 2, 3, 5, 6, 7 und 8 bewilligen.

§ 5

Diese Anordnung tritt am 25. Oktbr. 1915 in Kraft.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten:
Freiherr von Schorlemer.
Der Minister des Innern:
von Seebell.
Der Minister für Handel und Gewerbe:
In Betr.: Geppert.

Bad Homburg v. d. H., den 20. 10. 1915.
Wird veröffentlicht; die Ortspolizeibehörden u. Kgl. Gendarmen des Kreises ersuche ich, die Beachtung der Anordnung zu überwachen.
Der Königliche Landrat. J. B.: Seebpand.

Wird veröffentlicht.
Oberursel, den 28. Oktober 1915.
Die Polizeiverwaltung: Füller.

Brotkarten betr.
Am Samstag, den 6. November cr., nachmittags von 2—4 Uhr findet wieder der Umtausch der Brotkarten statt.

In der Bezirkseinteilung sind Änderungen nicht eingetreten, nur tritt an Stelle des Lehrers Kammer der Dentist Schneider, Taunusstraße.
Wer seine alte seitherige Brotkarte nicht rechtzeitig umtauscht, hat keinen Anspruch auf Brot oder Mehl für die nächsten 14 Tage.
Oberursel, den 28. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Bekanntmachung.
Anstelle des verstorbenen Ortsgerichtsmannes Schreiermeister Franz Anton Rompel ist der Schlossermeister Heinrich Stod, sen. zum Ortsgerichtsmann ernannt und verpflichtet worden.
Oberursel, den 29. Oktober 1915.

Das Ortsgericht:
Füller, Ortsgerichtsvorsteher.

Weißkrautlieferung.
Das bestellte Weißkraut wird geliefert, es kommt Mitte nächster Woche zur Berausgabe.
Genauere Zeit wird noch bekannt gegeben.
Oberursel, den 30. Oktober 1915.
Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Kleieverteiler betr.
Der Stadt wird von jetzt ab monatlich ein bestimmtes Quantum Kleie zugewiesen, welches an alle Viehbesitzer mit Ausnahme der Selbstverfänger verteilt wird.
Der Preis wird voraussichtlich pro Centner 8 M betragen.

Behufs gleichmäßiger Verteilung des demnächst eintreffenden ersten Quantum haben alle Viehbesitzer, welche auf Kleie reflektieren, die Stückzahl ihres Viehes nach Zahl und Art, als Pferde, Rindvieh, Schweine und Ziegen am Dienstag, den 2. und Mittwoch den 3. November cr., während der Dienststunden im Polizeibüro anzumelden.
Alle bis jetzt erfolgten Kleiebestellungen werden hierdurch hinfällig.

Oberursel, den 30. Oktober 1915.
Die Polizeiverwaltung. Füller, Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuer und des Schulgeldes für das Vierteljahr Oktober-Dezember 1915 sowie der Hundesteuer und der Beiträge zu den Kosten der Bullenpflege für das Halbjahr Oktober-März 1915/16 und des Ziegengeldes für das Jahr 1915/16 findet in der Zeit

vom 2.—15. November ds. Jrs.
während der Vormittagsstunden von 8—12 Uhr in der Stadtkasse, Zimmer Nr. 1, des Stadthauses statt. Nachmittags ist die Kasse geschlossen.

Die Zahlung der Steuern kann auch bequem und billig bei jeder Postanstalt vermittelt Zahlkarte auf unser Postcheckkonto Nr. 4798 in Frankfurt a. M. erfolgen. Gebühren sind in diesem Falle dem Steuerbetrage zuzurechnen:

Bei Beträgen bis zu 25 M = 5 Pfg.
Bei Beträgen über 25 M = 10 Pfg.

Die Post erhebt vom Einzahler keine Portogebühren. Zahlung mittels Bankcheck ist gleichfalls erwünscht. Die Einlösung dieser Schecks erfolgt gebührenfrei.
Die Nr. des Steuerzettels ist zur Vermeidung von Irrtümern stets anzugeben.

Oberursel, den 28. Oktober 1915.

Die Stadtkasse.
Calmano. Leutloff.

Getreide-Aussaat betr.
Nach Festsetzung des Preussischen Landes-Getreideamtes vom 18. 10. 1915 dürfen an Saatgut für das Getreide verwendet werden:

bei Winterroggen	155 Hg.
bei Sommerroggen	160 Hg.
bei Winterweizen	190 Hg.
bei Sommerweizen	185 Hg.
bei Spelz	210 Hg.

Bei Milchfrucht gelten diese Sätze nach dem Milchverhältnis der Früchte. Bei dringendem landwirtschaftlichen Bedürfnis können diese Sätze durch die Landeszentralbehörden um 10% erhöht werden, außerdem kann die Reichsgetreidestelle eine weitere Überschreitung ausnahmsweise bewilligen. Jeder Einwohner, welcher bereits Winterfrucht ausgesät hat, wird hierdurch aufgefordert, am

Montag, den 1. November Vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Polizeibüro

anzumelden:

- 1.) wieviel Morgen er bestellt hat,
- 2.) wieviel Saatgut er pro Morgen verwendet hat,
- 3.) wieviel Morgen er noch bestellen will.

Für die unter 1 und 2 bezeichneten zuviel gebrauchten Saatmengen wird nachträgliche Genehmigung eingeholt werden. Für die unter 3 vorgesehenen Flächen muß die von der Reichsgetreidestelle genehmigte Saatgutmenge ausreichen.

Wer die Meldung unterläßt unterliegt der Bestrafung.

Oberursel, den 27. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Lehrlingswesen betr.
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jede Veränderung im Lehrlingswesen bei unterzeichneter Stelle anzuzeigen ist, wofür die hierzu erforderlichen Formulare unentgeltlich zu haben sind.
Oberursel, den 19. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung: Füller.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. (W.B. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
An einzelnen Stellen der Front lebhafteste Artillerietätigkeit, Mienen- und Handgranatensämpfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage ist überall unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Drinsko (südlich von Visegrad) wurde der Gegner geworfen, östlich davon ist er über die Grenze zurückgedrängt.

Westlich der Morava ist die allgemeine Linie Slobodica-Rudnik-Cumic-Patocina erreicht.

Südöstlich von Svilajnac wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Rejava gestürmt. Ueber 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Bojadjeff ist der Feind im Weichen.

Der Armee verfolgt.

Oberste Seeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 29. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 29. Oktober 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nahmen die italienische zweite und dritte Armee den allgemeinen Angriff mit aller Kraft von neuem auf. Die Schlacht war somit an der kustenländischen Front wieder im Gange. Den Infanterieangriffen ging eine Artillerievorbereitung voraus, die sich in mehreren Abschnitten bis zum Trommelfeuer steigerte und namentlich gegen den Görzer Brückenkopf eine noch nicht dagewesene Festigkeit erreichte. Aber weder dieses Feuer noch die folgenden Stürme vermochten unsere Truppen zu erschüttern. Abermals wiesen sie den Feind an der ganzen Front blutig ab und behaupteten ausnahmslos ihre vielfach zerstörten Stellungen. Drang der Gegner da oder dort in einen Graben ein, so wurde er durch unverzüglichen Gegenangriff wieder daraus entfernt. Dem schweren Tage, der mit einem vollen Mißerfolg der Italiener endete, folgte eine ruhige Nacht.

Auch an der Dolomitenfront dauert die feindliche Angriffstätigkeit unvermindert fort. Hier richtet der Gegner seine heftigsten Anstrengungen gegen den Col di Lana, vor dem nun schon so viele und auch gestern zwei neue Angriffe zusammenbrachen.

Ein italienische Flieger bedachte das Schloß Miramar mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die südöstlich von Visegrad aufstretenden montenegrinischen Bataillone wurden bei Drinsko und auf der Suhagora geschlagen. Die deutschen Divisionen der Armee des Generals von Koeveß drangen in die Gegend von Rudnik vor. Oesterreichisch-ungarische Kräfte dieser Armee überquerten im Angriff die durch andauernden Regen fast ungangbar gewordenen Niederungen an der obersten Raca, warfen in erbitterten Kämpfen den Feind von der Cumisko-Höhe und erstürmten die Kirche und das Dorf Cumis. Die Armee des Generals von Gallwitz überschritt im Raume von Lapovo die Lepenica und machte südöstlich von Svilajnac weitere Fortschritte.

Die bulgarische erste Armee eroberte Pirot; der Feind hat vor ihrer ganzen Front den Rückzug angetreten.

Ihr Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 29. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.)

Das Hauptquartier teilt mit: Am Vormittag des 27. Oktober giß eines unserer Unterseeboote im westlichen Teil des Schwarzen Meeres die russische Flotte an und

torpedierte ein Linienschiff von Typ des „Panteleimon“, welches schwer beschädigt wurde. Die russische Flotte zog sich darauf schnell nach Sebastopol zurück. — Auf der Dardanellenfront dauerten am 27. und 28. Okt. die üblichen örtlichen Kämpfe an. Bei Ari Burnu und Sed-ul-Bahr nahmen zwei feindliche Monitore an der Beschießung teil, wurden aber durch unsere Artillerie verjagt. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung. Obgleich an der Dardanellenfront seit einiger Zeit nur gegenseitiges örtliches Geschützfeuer stattfindet, das für beide Teile wirkungslos bleibt, fährt der Feind weiter fort, Lazaretttschiffe als Transportschiffe und Lazarettzelle für militärische Zwecke zu benutzen. So beobachteten wir deutlich am 27. ds. Mts. bei Kutuch Kemilli, wie englische Soldaten Militärbüchsen vor Zelten, die das rote Kreuz trugen, machten und nach Schluß dieser Übungen die Zelte zurückzogen.

Konstantinopel, 29. Okt. (W.B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier berichtet von der Dardanellenfront: Bei Anaforta setzte eine von unserer Artillerie abgeschossene Bombe ein feindliches Munitionsdepot in Brand, der 15 Minuten dauerte. Unsere Artillerie zerstörte feindliche Truppen, die Versuchungen aufwarfen; die Antwort des Feindes hatte kein Ergebnis. Bei Ari Burnu schloß der Feind in der Nacht vom 2. Oktober bis zum Morgen Bomben gegen die Gräben auf unserem rechten Flügel. Am 29. Oktober über Tags eröffnete die feindliche Artillerie ein wirkungsloses Feuer in verschiedenen Richtungen. Bei Sed-ul-Bahr gegenseitiges Artilleriefeuer und Kämpfe mit Bomben und Torpedos. Der Feind schoß gegen unseren linken Flügel ungefähr 1000 Geschosse ab, die nur Erdstöße in einigen unserer Schützengräben hervorriefen. — Sonst nichts von Bedeutung.

Russentransporte 3. bulgar. Rüste.

Berlin, 29. Okt. (Zens. Bl.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Wien: Wie aus Bukarest gemeldet wird, sind aus Sewastopol und Odessa russische Transportschiffe zur bulgarischen Küste abgegangen. Die Transportschiffe waren von Kriegsschiffen begleitet.

Die Neutralität Rumäniens.

DD.B. Lugano, 29. Okt. (Zens. Bl.) Die „Idea Nazionale“ erfährt aus guter Quelle, daß Rumänien mit Österreich-Ungarn und Deutschland ein Neutralitätsabkommen abgeschlossen habe. (?)

Die Kosten des Trommelfeuers.

Berlin, 27. Oktober. (Telegr.) Ueber die Kräfteverteilung und den Munitionsaufwand bei der Offensive im September bringen die Neuen Zür. Nachr. vom 22. Oktober folgende sachmännischen Berechnungen:

Rechnet man mit den etatsmäßigen Kräften, so ergeben sich auf Seiten der Verbündeten bei 12 000 Gewehren für die Division: 420 000 Mann in der Champagne, 216 000 Mann bei Arras und 156 000 Mann auf der englischen Front als Truppen erster Linie, ohne die Kavallerie mit 14 400 Mann und die belgische Armee mit etwa 30 000 Köpfen. Im ganzen konnte Joffre also 806 000 Mann einsetzen. Wieviel deutsche Truppen diesen Stoß auszuhalten hatten, kann man nicht sagen. Französische Militärschreiber geben zu, daß die Deutschen überall in der Winderzahl waren. Es fielen in der Champagne auf der Hauptangriffsstelle stündlich 900 000 Schüsse. In drei Tagen sind also auf einer Breite von nur 25 Kilometer etwa 50 Millionen Schüsse abgegeben worden. In Geld umgesetzt bedeutet dies, daß die Westmächte in den Tagen vom 22. bis 29. September für eine Milliarde Munition nutzlos verpulvert haben. Trotzdem war der Munitionsvorrat der Franzosen so außerordentlich groß, daß sie sich beim zweiten Durchbruchversuch

am 4. Oktober noch ein Trommelfeuer von 43 Stunden leisten konnten.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Tele.) In einem Bericht des Mitarbeiters des „Berliner Tageblattes“ aus Debeagatsch werden die Vorgänge während der Beschießung dieser Stadt durch die Flotte der Alliierten geschildert. Es wird gesagt: Wider alles Völkerrecht, ohne jeden militärischen Zweck und gegen jedes menschliche Empfinden, bombardierte die Flotte der Engländer und Franzosen Tag und Nacht das schuldlose Debeagatsch. Sinnlos hat wütender, ohnmächtiger Haß die weiße ausblühende Stadt am Meere zerstört. Gerade die Mittagszeit, als die Menschen im ganzen Ort bei dem Essen saßen, hat sie sich ausgewählt, um ihr unheimliches Vernichtungswerk zu beginnen. In das Donnern der Schiffsgeschütze mischte sich das Krachen der einstürzenden Häuser. Eine wahnsinnige Panik bemächtigte sich der Bevölkerung. Schreiend, von wilder Angst gepackt, versuchte die schuldlose Bevölkerung den Ort zu verlassen. Tausende Kinder, Greise, Mädchen und Frauen wälzten sich in einem Ansturm hinter Debeagatsch durch das grüne Land gegen die Höhen von Badoma. Aber unbarmherzig funkten die Geschütze der Engländer und Franzosen auch gegen die Flüchtlinge. Mit wütendem Spottfeuer suchten sie der Menge den Eingang zu den Höhen zu verlegen. Fünf Stunden wüteten die Meeresungeheuer gegen die offene Stadt. Blaue bulgarische Infanterie hält jetzt Debeagatsch besetzt, bereit, jede feindliche Landung zu verhindern. Obwohl man nicht glaubt, daß die Franzosen und Engländer sich auf ein so wahnsinniges Unternehmen einlassen werden, sind die Bulgaren doch dort für alle Möglichkeiten gerüstet.

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Tele.) Verschiedene Morgenblätter lassen sich aus Budapest melden, die griechische Regierung habe gegen die Entente endgültig Stellung genommen. Der Generalstabchef Dusanis habe im Ministerrat ausgeführt, Serbien könne man nicht retten. Wenn die Entente mit mehreren 100 000 Mann Serbien zu Hilfe eile, so drohe die Gefahr, daß die griechischen Operationen schon in nächster Zeit auf griechisches Territorium verlegt würden. Es sei die Pflicht Griechenlands, die Integrität und die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Der Ministerpräsident habe sodann die Befehle der Entente mählich aufgeföhrt, binnen 24 Stunden mit der Abtransportierung der gelandeten Truppen zu beginnen. Nach Ablauf dieser Frist würde die griechische Regierung nicht mehr die Verantwortung über die weitere Entwicklung der Dinge übernehmen können.

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Tele.) Laut „Berliner Lokalanzeiger“ melden Budapest Blätter aus Athen: Die Zurückziehung der in Saloniki gelandeten Truppen habe begonnen. Zuerst seien drei Bataillone französischer Infanterie auf dem französischen Kreuzer „Trebille“ eingeschifft, sodann fünf Bataillone englische Kolonialtruppen und Australier. General Hamilton habe dem Korpskommandanten Prinz Nikolaus offiziell mitgeteilt, daß der alliierte englisch-französische Generalsstab beschloß, habe, die auf griechischem Gebiet gelandeten verbündeten Truppen zurückzuziehen. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ bemerkt dazu: Wenn sich die Zurückziehung bestätigt, woran zu zweifeln kein Anlaß vorliegt, so ist darin ohne Zweifel ein Erfolg der besonnenen und energischen Politik König Konstantins zu erblicken, die in den großen Fortschritten der überraschend schnell vordringenden bulgarischen Heere eine starke Stütze fand.

Berlin, 30. Oktober. (Privat-Tele.) Die „Vossische Zeitung“ läßt sich aus Bukarest vom 28. ds. Mts. melden: Aus Bazarischil in der rumänischen Dobrudscha kommt soeben die Nachricht, daß ein türkisches Geschwader, bestehend aus der „Göden“, „Breslau“ und „Hamidie“, gestern die russische Flotte angegriffen hat, die aus drei

Panzerkreuzern und mehreren Kreuzern und Torpedobooten bestand. Es entwickelte sich eine erbitterte Schlacht, deren Ergebnis bis jetzt unbekannt ist.

London, 29. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Nach amtlicher Mitteilung betrugen die gesamten britischen Verluste 493 294 Mann, davon 101 652 tot, 317 463 verwundet und 74 177 vermisst sind.

Lokales.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches. Nunmehr hat der Bundesrat über die Verordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches Beschluß gefaßt. Danach dürfen ab 1. November, Dienstags und Freitags Fleisch, Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild und Geflügel, Fische und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett, nicht verabfolgt werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und die Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in den Haushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einsicht der besserbemittelten Bevölkerung freigezwart werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden. Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialen Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend erforderlich sein, wenn es gelingt, zu einer Verbrauchsregelung des Fleisches zu kommen, zumal die neueste Viehzählung vom 1. Oktober eine erfreuliche Zunahme der Schweinebestände ergeben hat. Um zu verhüten, daß die Beschränkung der Fleischverwendung zu einer Steigerung der Wild- und Fischpreise infolge erhöhter Nachfrage führt und um der schon vorhandenen übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichsfinanzminister ermächtigt Preise für Fische und Wild im Großhandel am Berliner Markte (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen, festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichgebiet maßgebend, sofern nicht die Landeszentralbehörden zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelner Wirtschaftsgebiete Abweichungen anordnen. Inwieweit Grundpreise festgesetzt sind, sollen Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern die Kleinhandelshöchstpreise festsetzen.

Briefmarken als Kleingeld. Um dem bestehenden Mangel an Kleingeld abzuwehren, hat die Postverwaltung zu dem Mittel gegriffen, daß an den Posthaltungen kleine Beträge mit Briefmarken gezahlt werden. Weigert sich jemand, für 30 oder 40 Pfg. Briefmarken anzunehmen, dann genügt meist ein kurzer Hinweis, daß die Kriegszeit von jedem Opfer verlange, die Ausnahme von Briefmarken aber doch nur eine Kriegsgefalligkeit bedeute. Stillschweigend werden dann die Briefmarken eingestrichen. Auch Warenhäuser und größere Geschäfte haben sich ansehnliche Posten von 5- und 10-Pfennigmarken besorgt, um sie an Stelle von Geld als Zahlungsmittel zu verwenden.

8 Neue Hundertmarkscheine. Die im Jahre 1911 zur Ausgabe gelangten neuen Reichsbanknoten zu 100 Mark wurden in den Kreisen des Handels und der Industrie wegen ihres zu großen Formates beanstandet. Inzwischen ist ein neues Modell für die Hundertmarkscheine fertiggestellt worden und hat die Genehmigung der zuständigen Stelle erhalten. Die Vorarbeiten für den Druck der neuen Scheine sind bereits in Angriff genommen, so daß in absehbarer Zeit die ersten Scheine zur Ausgabe gelangen werden. Das neue Modell berücksichtigt die Wünsche nach einer kleineren Note.

Der Feigling.

Erzählung aus der Kriegszeit von R. S. I. a. n. f.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Wenn er allein an seinem Schreibtische saß, dann geschah es oftmals, daß er sich zurücklehnte, die Hand, die eben noch die Feder geführt hatte, ruhen ließ und über die halbbeschriebenen Blätter hinweg irgendwohin in die Ferne schaute; da sah er nicht die Wände, die ihn einschloßen, da irrten seine Gedanken zum Mädchenkopf mit den schönen Zügen, die an die feingekritzten Linien alter griechischer Gemmen erinnerten, mit den verträumten Augen, dem entschlossenen Munde und den goldblonden Haaren. In solchen Stunden wußte er es, daß er liebte, daß er an seine Zukunft denken konnte, die nicht gleichzeitig die Marga von Tondern gewesen wäre. Und Martin Holländer, dessen Wissenschaft nur auf Tatsachen aufbaute, um neue Tatsachen dadurch zu schaffen, wurde dabei zu einem Träumer, der an Lustschlössern eine Freude fand.

Doch das waren nur die Gedanken und Wünsche seiner Einsamkeit. Wenn er Marga von Tondern begegnete, wenn er an ihrer Seite ging und mit ihr plauderte, meist über physikalische Erscheinungen, dann gewann er dabei nie den Mut, über sich selbst zu sprechen, dann erging es ihm wie dem Jungen, der damals nicht zum Obststehlen mitgehen konnte; die Kneble war ihm stets wie zugeschnürt. Wenn sie sich dann getrennt hatten, war es ihm wohl erschienen, als wäre ihr Händedruck fester, härter gewesen als Gleichgültigen gegenüber, dann wußte er auch, was er hätte sagen müssen und wie er die glücklichsten Worte hätte anwenden sollen.

Aber wenn die Begegnung auch wieder gekommen war, dann wiederholte sich doch nur das Gleiche.

Er erschau immer vor der Möglichkeit, daß ihr sein Gesandnis vielleicht lächerlich erscheinen könnte. Er

konnte sich geirrt haben, als er ihren Blick wie eine Aufmunterung geföhrt hatte, als ihm ihr Fragen mehr als wissenschaftliches Interesse erschienen war.

Marga von Tondern stammte aus altem Geschlecht; ihre Eltern waren wohl längst tot. Sie wohnte mit dem Bruder zusammen, der als Offizier diente.

Martin Holländer dagegen war aus dem kleinen Dorfe gekommen und hatte nur durch seine Arbeit den Namen erreicht, der vielleicht eine Zukunft bedeutete. Hatte er aber jetzt schon ein Recht, begehrt ein Glück zu fordern, das mit Marga von Tondern beginnen sollte?

Feigling; er nannte sich selbst so, ohne daß er dadurch den Mut gefunden haben würde.

Aber deshalb wurden seine Wünsche nicht stiller; die Sehnsucht ließ sich so nicht zum Schweigen bringen.

Um nun einen Weg zu finden, der ihn zu einer Erfüllung führen konnte, suchte er eine Annäherung an den Bruder von Marga von Tondern. Dem Manne glaubte er sich eher anvertrauen zu dürfen, der Bruder würde ihm eher verraten können, ob er an Marga selbst die entscheidende Frage stellen sollte. Er wollte erst die Gewißheit, ob seine Werbung nicht als Unbescheidenheit angesehen würde. Fritz von Tondern war älter als seine Schwester und unterstützte diese sicherlich mit seinem Räte, wie Marga ohne dessen Einverständnis auch keine Entscheidung fällte. So dachte Martin Holländer.

Und an einem Vormittag stand er Fritz von Tondern gegenüber.

Er hatte es wirklich ausgesprochen, was ihn herbeigeföhrt hatte; bewegungslos war das barocke Gesicht des Offiziers geblieben; es verriet weder Abweisung noch Zustimmung.

„Sie haben darüber mit Marga noch nicht gesprochen?“

„Nein! Ich wollte erst ein Urteil des älteren Bruders hören. Ich wollte erst wissen, ob Sie eine Zustimmung

geben könnten, wenn Fräulein Marga —“

Da unterbrach ihn Fritz von Tondern.

„Ich weiß nicht, ob Marga ahnt, was Sie beabsichtigen, ob Marga jemals mehr als nur wissenschaftliches Interesse empfand. Ich setze nur ein solches voraus, wenn von ihr wirklich einmal Ihr Name genannt worden war. Ich glaube auch jetzt an nichts anderes.“

„Auf meine Frage wird sie mir wohl antworten. Ich kann nicht ja getäuscht haben; und ich leugne es nicht, daß mir dieses wohl tun würde. Ich will nur hören, ob gegen meine Werbung keine Bedenken vorliegen, ob ich von Seiten der Träger des Namens von Tondern auf Aufnahme hoffen darf.“

„Diese Frage spricht für Sie! Deshalb werde ich auch mit aller Offenheit antworten. Ihren Namen kannte ich schon. Sie waren es doch gewesen, der vor zwei Jahren den Zwischenfall mit Manfred Sachsenfeld von der Brunnwigia hatte?“

Die Frauen Holländers schoben sich hoch. Warum wurde er gerade daran erinnert?

„Ja!“

„Und Sie müssen zugestehen, daß Sie die Annahme jener Menfur unter einem Vorwande verweigert hatten, der von dem studentischen Ausschusse nicht anerkannt wurde, so daß Ihnen die Folgen einer solchen Entscheidung auch fühlbar geworden sein mußten.“

Martin Holländer antwortete nichts; er starrte nur vor sich hin; ja, er wußte es: Deshalb war ihm oftmals ein Gruß verweigert worden, weil man ihn dadurch als einen Feigling gekennzeichnet hatte. Ihm war es, als klinge aus seiner fernen Jugendzeit der Vorwurf herüber: er hat keine Scheid, der Feigling.

Antworten konnte er nichts.

Aber er hörte bereits wieder die Stimme Fritz von Tonderns:

(Fortsetzung folgt.)

Die sachgemäße Aufbewahrung der Speisekartoffeln.
Die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft, Berlin-Dahlem, schreibt: Eine der wichtigsten Maßnahmen im Interesse der Volksernährung ist die sachgemäße Aufbewahrung der Speisekartoffeln. Je nach der Lagerung, seien es kleine Mengen, wie sie in Haushaltungen aufbewahrt werden, oder große Mengen, wie in landwirtschaftlichen Betrieben, bei Gärtnereien und wirtschaftlichen Verbänden, hat die Pflicht, die Kartoffeln gesund und gebrauchsfähig zum Verbrauch zu erhalten. Die Vorbedingung für eine längere Lagerung ist, daß nur gesunde Kartoffeln eingelagert werden und die Aufbewahrungsräume kühl und trocken sind. Alle Kartoffeln sind daher zunächst zu waschen. Bei den derzeitigen Verhältnissen auf dem Lande ist es kaum zu vermeiden, daß das Auslesen nicht vollständig geschieht wie in normalen Zeiten. Auch können bei der Versendung immer noch Beschädigungen eintreten. Es müssen daher die gelieferten Kartoffeln möglichst sofort nach Empfang durchgesehen und alle kranken oder verletzten ausgelesen werden. Als krank sind anzusehen alle Kartoffeln, die weiche Stellen haben. Sie sind die Aufbewahrung am gefährlichsten, da diese Fäulnis die Knollen in wenigen Tagen in eine unangenehm riechende Faulmasse verwandelt, ferner weil die Fäulnis die Knollen anstecht. Langsam verläuft die Fäulnis, kenntlich zunächst durch Verfärbung, später eintretende Fledern der Schale, unter der das Fleisch in eine zunderartige Masse verwandelt wird. Aber auch derartig erkrankten Kartoffeln müssen ausgelesen werden, da auch die Trodenfäule ansteckend ist. Weiterhin sind noch zu entfernen alle bei der Ernte verletzten oder durch Tiere angenagten oder sonst beschädigten Knollen sowie solche mit größeren Druckstellen. Die demgemäß sorgfältig ausgesuchten, zur Aufbewahrung untauglichen Kartoffeln sind möglichst bald zu verwerten. Die Kartoffeln, etwa infolge Ernte bei nassem Wetter, so sind sie möglichst dünn auszubreiten, damit sie möglichst abtrocknen. Später kann man sie höher aufhängen, keinesfalls aber höher als einen Meter. Aufhängen in Säcken ist, abgesehen von dem bestehenden Mangel an Säcken, zu vermeiden, weil in solchen infolge der natürlichen Verdunstung sich leicht Feuchtigkeit ansammelt, die zur Fäulnis führt. Will man kleine Vorräte in Kisten oder Fässern lagern, so sind in die Böden kleine Erleichterung des Luftwechsels viele Löcher zu bohren; am besten wird der Boden durch Latten ersetzt. Außerdem sind solche Behälter nicht unmittelbar auf den Boden, sondern hohl auf Holzklöße, Backsteine u. dergl. zu stellen. Auch wenn die Kartoffeln in Kellern aufgehängt werden sollen, ist es besser, sie auf einen hohl liegenden Lattenrost als unmittelbar auf den Boden zu legen, daß etwa noch anhaftende Erde durchfallen und sich Feuchtigkeit am Boden ansammeln kann. Ebenso wichtig wie der Schutz der Kartoffeln vor Risse ist aber die Einhaltung der richtigen Verhältnisse im Aufbewahrungsraum. Die obere Grenze für eine Aufbewahrung bildet eine Wärme von 8 Grad Celsius (= 6½ Grad Fahrenheit). Größere Wärme begünstigt das Faulen. Kartoffeln dürfen daher nicht in der Nähe von Heizrohren oder warmen Wänden aufgeschüttet werden. Ist der Keller an sich warm, so muß durch reichliche Lüftung für Abkühlung gesorgt werden. Die Lüftung wird zweckmäßig so lange dauernd durchgeführt, bis die Temperatur unter 8 Grad gefallen ist. Dann ist gelegentlich zu lüften, um Steigen der Wärme und Ansammlung der Luft zu verhüten; auch im Winter kann und muß deshalb bei kaltem Wetter gelüftet werden. Nach unten darf die Temperatur keinesfalls zu tief herabgehen. Die Kartoffeln friert zwar erst bei etwa - 2 Grad. Aber abgesehen von der Gefahr, daß schon bei geringer Kälte einzelne Kartoffeln erfrieren und dann faulen, werden die Kartoffeln durch längeres Lagern bei niedrigen Temperaturen ungenießbar. Die Temperatur sollte daher nicht unter - 4 Grad Celsius (3 Grad Fahrenheit) sinken. Sühngewordene Kartoffeln gewinnen ihren ursprünglichen Geschmack allerdings wieder, wenn man sie vor dem Gebrauch einen bis zwei Tage lang in einen warmen Raum bringt. Besser ist es aber, wenn man durch geeignete Aufbewahrung die Zuckerbildung in den Kartoffeln vermeidet. Richtig behandelte und eingelagerte Kartoffeln werden sich, ohne an Geschmack einzubüßen, bis tief in den Sommer hinein halten. Doch empfiehlt es sich, wird der Regel sogar notwendig sein, im Laufe des Winters den Kartoffelvorrat des Haushalts ein- bis zweimal umzuliegen und dabei durchzusehen. Alle irgendwie zweifelhaften Knollen müssen dabei ausgelesen werden. Im Spätwinter oder Frühjahr, wenn die Kartoffeln keimen, sind die Keime abzubrechen, um dem Keimen vorzubeugen und die Haltbarkeit zu verlängern. Für größere Vorräte ist das Einmieten die beste Art der Aufbewahrung. Aber die Anlage von Kartoffelmieten handelt Flugblatt Nr. 15, das die Kaiserliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem (Verlag Paul Parey) herausgegeben hat. Einzelpreis 5 Pfg.) Das Einmieten ist aber unter Umständen nicht möglich, wenn z. B. die Kartoffeln auch während starken Frostwetters zu lagern sein sollen. Werden in solchen Fällen Keller benutzt, so schütte man hier die Kartoffeln nicht unmittelbar auf den Boden, sondern auf hohlegelegte Lattenroste und mache die Lagen nicht höher als höchstens einen Meter. Eine bessere Raumnutzung zu erzielen, kann man durch Hilfe einiger Balken und Bretter fächerförmig anbauen. Selbstverständlich ist für gute Lüftung zu sorgen. Auch bezüglich der Verhältnisse gelten dieselben Regeln wie bei Haushaltungsvorräten. Größere Vorräte müssen natürlich öfter nachgesehen werden.

Aus Nah und Fern.

— **Oberhöchstadt.** Die vom Vaterl. Frauenverein dahier veranstaltete Sammlung zum Besten der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland ergab den Betrag von fast 180 Mk., für unsern Ort eine recht schöne Summe.
— **Frankfurt.** Am Sonntag unternimmt die hiesige Jugendgruppe des Flottenbundes deutscher Frauen eine Guldigungsfahrt nach Schloß Friedrichshof in Cronberg mit Sonderzug (Abfahrt 2 Uhr Hauptbahnhof). Die Schirmherrin der Frankfurter Ortsgruppe, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, hat die Besichtigung des Schloßparkes gestattet und spendet bei dem sich anschließenden Tee im Frankfurter Hof in Cronberg den Kuchen für die jugendlichen Teilnehmerinnen.
— **Ußingen.** Am 24. ds. Mts. lief die Frist für die Bewerbungen um die hiesige Bürgermeisterstelle ab. Dem Vernehmen nach haben sich über 140 Kandidaten um die Stelle beworben. In ihrer Sitzung vom 23. Oktober haben die Stadtverordneten außer dem bereits früher festgesetzten Gehalt (3000 bis 4200 Mk.) noch einen pensionsfähigen Wohnungsgeldzuschuß für den neu anzustellenden Bürgermeister beschlossen.
— **Mainz.** Acht russische schwere 21-Zentimeter-Kanonen kamen am Dienstag mit der Bahn von Rotow-Georgiewsk im hiesigen Güterbahnhof an. Die Geschütze sind neuerer Herstellung und zur Hälfte noch mit vollständigen Verschläffen versehen.
— **Mainz.** Große Geldsummen werden in den nächsten Tagen in den Landorten im Festungsbereich Mainz zur Auszahlung kommen. Es handelt sich hierbei um die Entschädigungen, die seitens der Militärbehörden an die Grundbesitzer für die bei den großen Armierungsarbeiten in den Gemarkungen entstandenen Flurschäden gezahlt werden.

Ausschuß für Kriegshilfe

Für die deutschen Kriegsgefangenen in Rußland sind noch eingegangen:

Ungenannt	100.— Mk.
N. N.	1.— Mk.
Carl Pfannkuchen	3.— Mk.
Carl Helberger	10.— Mk.
Kirchen-Konzert in der Evangel. Kirche am 15. Oktober	60.— Mk.
	174.— Mk.

worüber mit Dank quittiert wird.
Früher veröffentlicht 1110.36
Gesamtsumme: Mk. 1284.36
— Die Sammlung ist geschlossen. —
Oberursel, den 29. Oktober 1915.
Ausschuß für Kriegshilfe.
Gerold, Vorsitzender.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus:
Sonntag, 31. Okt., abds. 6½ Uhr: „Tristan und Isolde“. Sonnt.-Abonn. Gewöhnl. Preise. — Montag, 1. Nov.: Geschlossen. — Dienstag, 2. Nov., abds. 7 Uhr: „Der Freischütz“. Dienst.-Abonn. Gewöhnl. Preise.
Schauspielhaus.
Sonntag, 31. Okt., nachm. ½ 4 Uhr: „Aus der Zeit der Freiheitskriege“. Hierauf: „Josef Seydewitz od. deutsche Treue“. Zum Schluß: „Der Nachtwächter“. Auf. Abonn.: abds. ½ 8 Uhr: „Das Urteil des Paris“. Auf. Abonn. Kleine Preise. — Montag, 1. Nov., abds. ½ 8 Uhr: „Das Urteil des Paris“. Mont.-Abonn. Kleine Preise. — Dienstag, 2. Nov., abds. ½ 8 Uhr: „Stella“. Hierauf: „Der Bürgergeneral“. Dienst.-Abonn. Kleine Preise.
Neues Theater.
Montag, 1. Nov., abds. 8 Uhr: 3. und letztes Gastspiel Gertrud Eyssoldt: „Erdegeist“. Gewöhnl. Preise. — Dienstag, 2. Nov., abds. 8 Uhr: Arthur Schnitzler Abend: „Paracelsus“; „Die Gefährtin“; „Der grüne Kalad“. —
Albert Schumann Theater.
Die Operette: „Gasparone“ von Willöcker hat bei ihrer Erstaufführung am Donnerstag den größten Beifall der Kritik und des Publikums gefunden. Am Sonntag Abend 8 Uhr wird die Vorstellung zum ersten Male Sonntag bei ermäßigten Preisen gegeben.
Nachmittags 4 Uhr wird bei kleinen Preisen: „Der fidele Bauer“ aufgeführt.
Zu beiden Vorstellungen findet der Vorverkauf täglich ab 10 Uhr vormittags ununterbrochen statt.
Vereinskalender.
Vereinigte Musiker von Oberursel. Samstag, 30. Oktober, abends ½ 9 Uhr Blasprobe in der „Kaisereiche“. —
Freiwillige Feuerwehr. Sonntag mittag 12¼ Uhr Antreten am Spritzenhaus zur Übung. Anzug, Arbeitsrock.
Jugendkompanie. Sonntag, den 31. Oktober er. nachmittags 2½ Uhr Antreten vor der Post zum Abmarsch zur Übung mit Rindorfer und Stierstädter Wehr.
45. Jugendkompanie, Bommersheim u. Stierstadt. Sonntag, 1¾ Uhr nachmittags, Antreten in Stierstadt vor der Wirtschaft Krämer zu einer größeren Geländeübung. Armbinden sind anzulegen. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.
Gottesdienstordnung der kathol. Pfarrgemeinde Oberursel.
Sonntag, 31. Okt.: 6½ Uhr Frühmesse: best. hl. Messe für Ferd. Kessler u. Geschwister; 8 Uhr Kindergottesdienst: Amt für die Pfarrgemeinde; 9½ Uhr Hochamt: als best. Jahrgedächtnis für † Joh. Palm; 11 Uhr letzte hl. Messe für Rosina Marg. Selzer u. An-

gehörige; 1½ Uhr Andacht mit Segen; darauf Toten-Besper; darnach Prozession auf den Friedhof; 8 Uhr abds. Schluß der Rosenkranzandachten.
Montag, 1. Nov.: Fest zu Ehren aller Heiligen: Gebotener Feiertag. 6½ Uhr best. hl. Messe zu Ehren des hl. Aloysius; 8 Uhr Kindergottesdienst: best. hl. Messe für † Maria Höfner; 9½ Uhr feierl. Levitenamt für die Pfarrgemeinde; darnach beginnen die Bestunden vor ausgesetztem Allerheiligsten zur Erlebung eines baldigen, glücklichen Ausganges des Krieges; 11 Uhr letzte hl. Messe; 5 Uhr feierl. Schlußandacht.
Dienstag, 2. Nov.: Gedächtnis aller Seelen. 6; 6½; 7 Uhr hl. Messen im Johannisstift; 6, 6½, 7 Uhr hl. Messen in der Pfarrkirche; 7 Uhr hl. Messe in der Hospitalkirche; 8 Uhr feierliches Seelenamt für alle Abgestorbenen; 8 Uhr abends u. während der Oktav Andacht zum Troste der armen Seelen.
Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde Oberursel.
Sonntag, 31. Okt.: Reformationsfest. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst; nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.
Gottesdienst-Ordnung der St. Sebastians-Kirche Stierstadt.
Sonntag, 31. Okt.: 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 7½ Uhr Frühmesse mit Ansprache; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Rosenkranzandacht, darnach Prozession nach dem alten Friedhof.
Montag, 1. Nov.: 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion, 7½ Uhr Frühmesse mit Ansprache; 9½ Uhr Hochamt mit Predigt, Aussetzung der Allerheiligsten; 11—5 Uhr Bestunden; 5 Uhr Schlußandacht.
Dienstag, 2. Nov.: 6¾ Uhr hl. Messe in der Meinung des hl. Vaters; 7¼ Uhr hl. Messe für alle armen Seelen; 8 Uhr gest. Amt für die Verstorbenen, darnach Prozession nach dem neuen Friedhof; 8 Uhr abends Allerheiligenandacht.
Gottesdienst-Ordnung der kathol. Pfarrgemeinde Oberhöchstadt.
Sonntag, 31. Okt.: 8 Uhr Frühmesse zu Ehren der immerwäh. Hilfe; 10 Uhr Hochamt für die Pfarrgemeinde; 2 Uhr Christenlehre.
Montag, 1. Nov.: 8 Uhr Frühmesse für den † Nikolaus Weizenbach; 10 Uhr in Schönberg Hochamt für die Pfarrgemeinde; 4½ Uhr Schlußandacht in Oberhöchstadt; 6 Uhr Schlußandacht in Schönberg.
Dienstag, 2. Nov.: 6½ und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Amt für die †† Nikol. Haub u. Ehefrau Elise.

Und nun?
Nicht unser Mut, nicht unsere Kraft
Wird durch die Dauer fortgerafft;
Nicht unsere Hoffnung auf den Sieg
Erschüttert dieser Dauerkrieg;
Doch Eins! vermindert unser Glück:
Uns fehlt der rechte Ueberblick.

Vertrauen auf das gute Recht
Ermutigt wohl, doch fähig schlecht;
Vertrauen auf der Führer Kunst
Erzwingt noch nicht des Himmels Gunst;
Vertrauen auf das eigne Tun
Frägt bei der Dauer selbst: Was nun?

Und nun! du liebes Menschenkind
Wird's Zeit, daß sich die Welt besinnt;
Nicht Lorbeer krönt dies Kriegsspiel,
Der Dauersriede ist das Ziel;
Das Ende wird der Herrgott tun;
Früh auf! wie sonst auch nun und nun!
F. Hoffbauer.

Beleuchtungsprobleme. Mit dem Scheiden des Sommers, dem Herannahen der langen Winterabende, steigt die Frage unserer Versorgung mit künstlichem Lichte drängend vor uns auf. Ein großer Teil der Bevölkerung wird schwer zu leiden haben, denn solange der Krieg dauert, ist nur auf eine — gegenüber dem Bedarfe — verschwindend geringe Petroleumzufuhr zu rechnen. Als Ersatz der teureren Petroleumlampe kann die Spiritusglühlampe noch immer nicht betrachtet werden, um so mehr als auch der Spiritus (man denke an die hohen Kartoffelpreise!) keineswegs als billiger Brennstoff zu bezeichnen ist, ganz abgesehen von der Explosionsgefahr, welche diese Lampenart mit den Petroleum- und Acetylen-Tischlampen gemein hat. Da ist es dann an der Zeit, auch dem „kleinen Manne“ klar zu machen, daß sich der Betrieb einer elektrischen Lampe schon in Friedenszeiten erheblich billiger stellte, als die Beleuchtung mit Petroleum, während im kommenden Winter, bei den zu erwartenden hohen Petroleumpreisen, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten seiner Beschaffung, mit vielleicht einem Viertel der Kosten gerechnet werden kann. Zu dieser Billigkeit des elektrischen Lichtes gesellen sich noch als Vorteile: seine Sauberkeit, die Ruhe des Lichtes und andere hygienische Vorzüge, da die elektrische Metalldrahtlampe weder Sauerstoff verbraucht, noch schädliche Gase emittiert. Man sichere sich bei Zeiten einen elektrischen Anschluß, sonst wird es in diesem Kriegswinter unausbleiblich sein, daß zahlreiche Familien lange Winterabende in völliger Dunkelheit werden verbringen müssen.

Der heutige Tagesbericht war bei Drucklegung des Blattes noch nicht eingetroffen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.



In den schweren Kämpfen in Feindesland starb am 22. d. M. den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter Gatte, der treubesorgte Vater seines Kindes, unser herzensguter Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Heinrich Heilbronn

Musketier im Infanterie-Regiment Nr. 118
im Alter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:
Hilde Heilbronn geb. Cramer u. Kind,
Familie S. Heilbronn.

Frankfurt a. M., } den 30. Oktober 1915. 1667
Oberursel, }

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon No. 353 Postscheckkonto No. 5795 Reichsbank Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimspargbüchern
bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei Herrn W. Baumann Oberursel,
Eckardsstrasse 12.

Tüchtiges, ordentliches
Mädchen
für kleinen, feinen Haushalt
gesucht. 1622
Näher. im Verlag d. Bl.

Junger Bursche
gesucht. 1674
Franz Müller
Lederwarenfabrik.

Gesucht ein schönes starkes
Mädchen
um 2 Stunden in der Nacht
zu wachen. 1669
Frl. Theyer,
Frankfurterstrasse 12.

Wachskerzen aller Art
Opferkerzen
Wachsstöcke
Weihnachtslichter
Kommunionkerzen
in vorzüglicher Qualität
empfiehlt: 1666
Jakob Leiser, Rüster,
Schulstrasse 17.

1—2 Zentner schöne
Kastanien
zu kaufen gesucht. 1657
Zu erfragen im Verlag.

Gutes
Tafelobst
zu verkaufen. 1659
Kaiserin-Friedrichstr. 16.

Prima
Rothbirnen
zu verkaufen. 1579
Marktplatz 10.

Deckreiser
liefert jedes Quantum per
Bund 30 Pfg. 1670
Peter Henrich,
Gartenstrasse.

6—8 junge **Hühner**
zu kaufen gesucht. 1668
Offerten mit Preisangabe
u. F. R. 100 a. d. Verlag.

Lichtspielbühne
„Zum Bären“.

Programm
für Sonntag, 31. Oktob. 1915
nachm. 4 und abends 8 Uhr
1. Der Hund „Fregoli“, hum.
2. Vambull sucht sein Mittags-
mahl, humoristisch.
3. Die Gefangenen vom
Duklapah, nach dem Kriegs-
tagebuch eines Reservisten.
Drama in 3 Akten.
4. Tonbolini als Jäger, hum.
5. Im Kampf um's Glück.
Drama in 2 Akten.
6. Neueste Kriegsberichte, Natur
7. Wem gehört die Frau?
Lustspiel in 2 Akten.
8. Der Sohn des Geschiedenen,
Drama.
9. Dora's Tapferkeit, humor.
Einlagen.
Junge Leute unter 16
Jahren haben zu den Abendvor-
stellungen keinen Zutritt.
Erstklassiges Künstlerkonzert.
Eintrittspreise: 1. Platz 2.40, 2. 30 Pf.
Kinder zahlen nachmittags die Hälfte.
Hierzu ladet freundlichst ein
1675) C. Röder.

Im Felde
leisten vortreffliche Dienste
die seit 25 Jahren bewährte
**Kaiser's Brist-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“
Millionen gebraucht
sie gegen
Husten
Heiserkeit, Bronchitis,
Katarrh, schmerz-
zenden Hals, Keuch-
husten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse
von Ärzten und
Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.
Apetitanregende,
feinschmeckende
Bonbons.
Buket 25 Pfg. Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pf.,
kein Porto. Zu haben in
Apotheken sowie bei
Joh. Dinges in Oberursel
Heinrich Hof in „

Schöne geräumige
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Gas, Garten, Glas-
veranda, in freier Lage per
1. Oktober zu vermieten.
1510) Altkönigsstr. 9.
Näh. Altkönigsstrasse 11.

Schöne 682
3-Zimmer-Wohnung
mit Glas-Veranda, Bad u.
Zubehör zu vermieten.
Königssteinerstr. 2. 1.

3-Zimmerwohnung
zu vermieten.
Hospitalstr. 4.

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
auf Wunsch mit Stallung
und Futterboden billig zu
vermieten. 1563
Hospitalstrasse 20.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten. 1626
Gartenstrasse 2.

Kleine
3-Zimmer-Wohnung
an ruhige Leute preiswert
zu vermieten. 1437
Königssteinerstr. 21.

Schöne **3-Zimmerwohnung**
mit Küche, Bad und Zubehör
zu vermieten. 1581
Portstrasse 21, 1. Stock.

Große (1427
2-Zimmerwohnung
mit Bad an ruhige Leute
sofort zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör und Gartenan-
teil zu 25 Mk. zu vermie-
ten (1531
Bommersheim, Enteng 44.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen
für die erste Hälfte des Monats November
erfolgt am **Mittwoch, den 3. November**
auf der Stadtkasse Zimmer Nr. 1 des Stab-
hauses u. zw.

Mittwoch, vorm. v. 8½–12 f. d. Buchstaben A–G
„nachm. „2–5 „ „ „
Oberursel, den 28. Oktober 1915.
Die Stadtkasse.
Calmano. Lentloß.

Ausschuß für Kriegshilfe

Fürsorge für Verwundeten,
Sendung von Liebesgaben an die Truppen im Felde,
Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer.
Geschäftsstelle: Taunusstraße im Volksschulgebäude
Montags und Donnerstags 11–12 Vorm.
Sprechstunde: Taunusstraße Nr. 18.
Dienstags und Freitags 5–7 Nachm.

Feldsendungen. Wir bitten wiederholt um Aufopferung
der uns noch nicht mitgeteilten Adressen von Oberurseler
Kriegsteilnehmern, um solche beim Versandt unserer Lie-
besgaben-Päckchen berücksichtigen zu können.

Die Vergessenen im Felde. Wer sich eines oder mehrerer
der „Vergessenen“ annehmen will und bereit ist, den-
selben von Zeit zu Zeit Liebesgaben zu senden, kann
Adressen Taunusstraße 18 erhalten.

Getragene Kleider. Beim Herannahen der kalten
Jahreszeit bitten wir, uns wiederum abgelegte Kleider für
Kinder und Erwachsene zukommen zu lassen. Abzugeben
Montag und Donnerstag, vormittags von 11–12 Uhr
Volksschule, Taunusstraße.

Hauptauskunft. Sitzung Freitag, den 5. November
abds. 8¼ Uhr im Stadthaus.



wenn Sie in dieser weitverbreiteten Zeit
nichts zu lesen haben. Machen Sie bitte
:—: einen Versuch mit dem
„Oberurseler Bürgerfreund“
(Amtliches Organ der Stadt Oberursel)
und Sie werden zufrieden gestellt sein.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. M.
Marktplatz 2. Fernsprecher No. 56.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten mit und ohne
Pension. 1664
Näh. Feldbergstr. 18.

Einf. möbliertes
Zimmer
mit Gas zu verm. 1671
Adersgasse 12.

Gut möbliertes
Zimmer
zu vermieten. 1501
Näheres im Verlag.

Zwei schöne
3-Zimmerwohnungen
abgeschl. Vorplatz elekt. Licht
Wasserleitung billig zu ver-
mieten. Stierstadt, Wies-
straße 4. (1588)

Ein
gutmöbliertes **Zimmer**
zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle. (1926)



„Künstliche Höhen-Sonne“

Ueberraschend schnelle Hebung des Allgemeinbefindens
bei den meisten Krankheiten. Beseitigung der Schmerzen,
Appetit- und Schlaflosigkeit. — Beste Erfolge, wo andere
Behandlungsmethoden versagen, bei Arterienverkalkung,
Herz-, Lungen-, Nerven-, Haut- und rheumatischen Leiden.
Glänzende Begutachtung durch die ärztlichen Autoritäten
Professor König-Marburg, Professor Vulpus-Heidelberg
Professor Joffe-Ötzen u. a.

Ständige Benutzung von Mitgliedern der Homburger
Ortskrankenkasse. Minderbemittelte genießen Vergünstigung.
Institut für Bestrahlungstherapie Bad Homburg
... Ärztliche Leitung. ...
Lange Meile 5 (Haltestelle Gasanstalt) Telefon Nr. 10.